

SOMMER 2021

PROCURA

Das Gesundheitsmagazin für Ludwigshafen und Umgebung



KLINIKUM LUDWIGSHAFEN – ANLAUFPUNKT FÜR MODERNSTE THERAPIEN

Wie neue Technologien bei der Diagnose von **HAUTKREBS** helfen können.

Was **SCHWERHÖRIGKEIT** ist und welche Therapien es gibt.

Wie genetische Analysen die **THERAPIE VON BLUTKREBSERKRANKUNGEN** verbessern.

Inhalt



07

Wie neue Technologien bei der Diagnose von Hautkrebs helfen können.

04

ALTERNATIVEN AUFZEIGEN

Was das Zweitmeinungsportal ist und wie es Patientinnen und Patienten mit Lungenkrebs helfen kann.

05

THERAPIEREVOLUTION

Wie genetische Analysen die Therapie von Blutkrebserkrankungen verbessern.

06

ZERTIFIZIERTE KOMPETENZ

Was die Zertifizierung als Kompetenzzentrum bedeutet, was Tumor-Boards sind und warum sie die Chancen auf Behandlungserfolg bei Krebserkrankungen nachweislich erhöhen.

07

DIE ZUKUNFT RUFT

Wie neue Technologien bei der Diagnose von Hautkrebs helfen können.

08

SICH WIEDER GEHÖR VERSCHAFFEN

Was Schwerhörigkeit ist und welche Therapien es gibt.

09

HELFENDE HÄNDE

Wie die Wirtschaftsgesellschaft des Klinikums Ludwigshafen zum reibungslosen Klinikablauf beiträgt.

10

UNTERSCHIEDLICHE URSACHEN

Welche Formen der Demenz es gibt und warum man der Krankheit nicht hilflos ausgeliefert ist.

11

RICHTIGER HERZSCHLAG

Wie Herzrhythmusstörungen behandelt werden können.

12

HEISSE NÄCHTE

Fünf Tipps, wie erholsames Schlafen auch bei warmen Temperaturen gelingt.

13

ZUM WOHLER ALLER

Warum Resilienz wichtig ist und wie sie in den Alltag der Pflegekräfte des Klinikums Ludwigshafen integriert wird.

15

BRANCHENVERZEICHNIS

Hörsysteme-Vielfalt
von heute... **Jetzt kostenlos testen!**

Hörpunkt Ludwigshafen
besser hören - besser leben

info@hoerpunkt-ludwigshafen.de
www.hoerpunkt-ludwigshafen.de

Hörpunkt Ludwigshafen
Jung Hörsysteme GmbH
Wredestr. 33
67059 Ludwigshafen
Telefon 06 21 / 68 56 35 60

Schnelle Terminvergabe

OFFENES MRT am Hauptbahnhof Mannheim

- H. J. Anschütz
- Dr. Schöber
- Dr. Himmighöfer
- Dr. Bender
- Dr. Otto
- Dr. Lachmann
- Dr. Dahm

68165 Mannheim
Bismarckplatz 1
(gegenüber Hauptbahnhof)

Tel. 0621/1 225054 · www.offenesMRT.de

Editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



„nichts ist so beständig wie der Wandel“, notierte bereits der griechische Philosoph Heraklit von Ephesus (etwa 540 – 480 v. Chr.). Wie aktuell dieses Zitat ist, haben uns die letzten Monate gezeigt. Doch auch unabhängig von der Covid-Pandemie sind wir steten Veränderungen unterworfen – kleinen und großen, lustvollen und herausfordernden, beruflich wie privat. Der Wandel ist eine Konstante in unser aller Leben.

Nicht jede Veränderung heißen wir mit offenen Armen willkommen. Manchmal sehen wir uns mit großen Herausforderungen konfrontiert, von denen wir nicht wissen, wie wir sie meistern sollen. Die uns Angst machen, an unsere Grenzen führen. Wie jeder einzelne auf solche Situationen reagiert, ist individuell unterschiedlich. Die Fähigkeit, seine psychische Gesundheit auch unter hohen Belastungen und bei Krisen zu erhalten und widerstandsfähig gegenüber von Stress zu reagieren, bezeichnet man als Resilienz. Hinter dem Begriff Resilienz, so die Forschung, steckt ein komplexes System an psychischen Vorgängen, die noch nicht alle geklärt sind.

Die innere Widerstandskraft ist von vielen Faktoren abhängig – einige davon, wie Intelligenz und Optimismus, sind erblich bedingt. Andere wiederum kann man beeinflussen: Resilienz ist kein starres Gebilde, sondern vielmehr ein Prozess. Man kann die psychische Widerstandsfähigkeit, obwohl bereits in der Kindheit angelegt, auch im Erwachsenenalter trainieren. Impulse hierfür gibt das Klinikum Ludwigshafen seinem Pflegepersonal an die Hand, das sich aufgrund der Covid-Pandemie neuen Herausforderungen stellen musste. Lesen Sie dazu mehr in dieser Ausgabe.

Dass Veränderungen auch gut und wegweisend sind, zeigen einige weitere Beiträge: Lesen Sie zum Beispiel über neue Therapiemöglichkeiten bei Schwerhörigkeit, neue Ansätze bei Diagnostik und Behandlung von Demenz oder den Aufbau eines Zweitmeinungsportals Bronchialkarzinom für Betroffene, die eine ergänzende Meinung zu ihrem Befund suchen. Ohne Wandel wäre auch kein positiver Fortschritt möglich. Wir wünschen Ihnen viele positiv stimmende, neue Einblicke bei der Lektüre.

Karin Eymael
Karin Eymael
Redaktion

Landstuhl · Rodenbach · Kaiserslautern · Grünstadt · Ludwigshafen

www.schwerdtfeger-ost.de

Ihr kompetenter Partner für:

- Orthopädieschuhtechnik und moderne Einlagenversorgung
- Praxis für Podologie
- Bandagen, Orthesen und Kompressionsversorgung



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Orthopädie-Schuhtechnik • Orthopädie-Technik • Sanitätshaus • Podologie

Schwerdtfeger
Kompetenz-Zentrum





Das Zweitmeinungsportal ist bei der Diagnostik von Lungenkrebs und der Beratung von Lungenkrebs-Patient*innen sehr hilfreich.

MEHR KLARHEIT

Wohin mit der Diagnose Bronchialkarzinom? Im Klinikum Ludwigshafen gibt es nun eine zentrale Anlaufstelle für Betroffene von Lungenkrebs. Das Zweitmeinungsportal berät Erkrankte bezüglich Therapiemöglichkeiten und steht bei Fragen und Unsicherheiten von Patient*innen und Angehörigen zur Verfügung. Es wurde geschaffen, um Betroffenen schneller helfen zu können und wird in Zukunft auch zu anderen Krebserkrankungen beraten.



DR. DAVID KLANK,
Oberarzt,
Medizinische Klinik A

»Als zentrale Anlaufstelle hilft das Zweitmeinungsportal erkrankten Personen schnell zu mehr Information.«



**DR. MED. THOMAS
OSEI-AGYEMANG,**
Leiter der Sektion
Thoraxchirurgie

»Die Interdisziplinarität des Klinikums hilft bei den Behandlungen enorm.«

„Oft rufen hier in der Klinik Bronchialkarzinom-Patientinnen und -Patienten an, um sich zu informieren oder eine zweite Meinung zu Behandlungsmöglichkeiten einzuholen. Bevor es das Portal gab, wussten die meisten nicht, mit wem sie sprechen können und mussten sich durch das Klinikum telefonieren. Um diese Anrufe und auch E-Mails zu kanalisieren und den Menschen schneller helfen zu können, haben wir das Portal eingerichtet“, berichtet Dr. David Klank, Koordinator der Zweitmeinungssprechstunde und Oberarzt im Fachbereich Hämatologie und Onkologie der Medizinischen Klinik A im Klinikum Ludwigshafen. Das Portal wurde zunächst für das Bronchialkarzinom eingerichtet und hat eine beratende Funktion. Von besonderem Vorteil für die Beratung ist der interdisziplinäre Charakter des Klinikums. „Bei uns gibt es alle an der Behandlung eines Lungenkarzinoms beteiligten Fachgebiete an einem Standort. Dies beinhaltet sowohl die Radiologie und Nuklearmedizin als auch die diagnostische und interventionelle Pneumologie, die spezialisierte Thoraxanästhesie und Thoraxchirurgie, die Pathologie sowie die Strahlentherapie und Onkologie. Hierdurch ergeben sich kurze Wege und ein direkter Austausch unter den behandelnden Spezialistinnen und Spezialisten“, betont Dr. med. Thomas Osei-Agyemang, Leiter der Sektion Thoraxchirurgie.

Was ist zu erwarten?

Beim Erstkontakt per E-Mail oder Telefon werden zunächst Informationen wie Name, Alter, Fragestellung und Grunderkrankung abgefragt. Unterlagen wie zum Beispiel schriftliche Histologie-Ergebnisse, Arztbriefe oder Laborbefunde werden dann für die Beratung in der Zweitmeinungssprechstunde eingefordert. Dr. David Klank führt aus: „Nachdem ich alle relevanten Informationen und Unterlagen erhalten habe, kann ich eine

erste Anamnese erheben. Die zu beratende Person wird dann telefonisch von mir kontaktiert oder direkt für den persönlichen Austausch in die Klinik bestellt. Eine erste Rückmeldung bekommt sie zeitnah nach einem Gespräch: Innerhalb von 24 bis 48 Stunden werden erste Termine vereinbart.“

Für wen ist das Portal?

Jede betroffene Person, ob Patient*in des Klinikums Ludwigshafen oder nicht, kann sich im Zweitmeinungsportal melden.

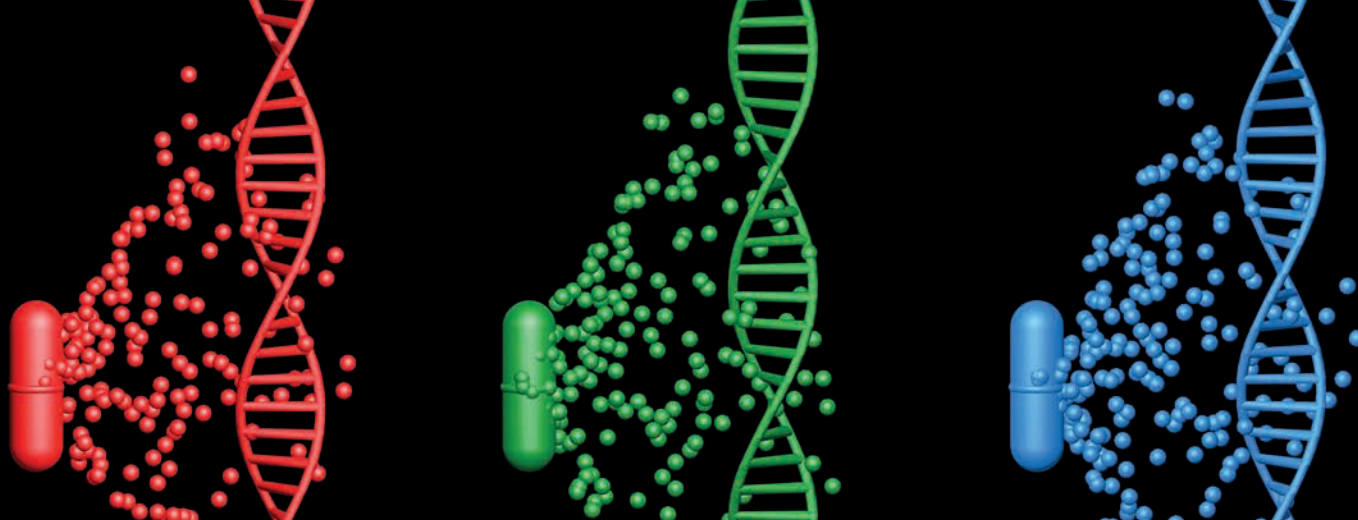
Unabhängig von der Fragestellung oder dem Stadium, in dem sich die oder der Erkrankte befindet. „Egal ob bereits eine Operation oder Strahlentherapie durchgeführt wurde oder eine Unsicherheit bezüglich der Therapieempfehlung besteht – wir beraten in allen Fällen und schauen, ob es andere Möglichkeiten für die Patientin oder den

»
Lungenkrebs ist eine der
häufigsten
Krebserkrankungen.
«

Patienten gibt: eine alternative Operationstechnik, eine andere Form von Bestrahlung oder eine abweichende Art der System-Therapie. Wir ziehen auch Studien für die zu behandelnde Person in Betracht – unabhängig von unserem Klinikum“, erläutert Dr. David Klank. Künftig ist für das Portal das Einbeziehen weiterer Krebserkrankungen wie Leukämie oder Lymphdrüsenkrebs geplant, um ein breiteres Spektrum abzudecken und mehr Betroffenen eine Zweitmeinung anbieten zu können. Auch das Studienportfolio wird demnächst für Bronchialkarzinom-Patient*innen erweitert.

Hämatologie und Onkologie

Medizinische Klinik A
Tel: 0621 503-3973, Fax: 0621 503-3974
zweitmeinung@klilu.de



Genetische Analysen helfen zunehmend, die Behandlung von Blutkrebskrankungen zu verbessern.

Vielversprechender Fingerabdruck

Wer an einer Blutkrebskrankung (Leukämie) erkrankt ist, der muss sich einer Chemotherapie unterziehen – diese Annahme war lange in vielen Köpfen verankert. Unter Umständen ist eine solche Behandlung jedoch nicht mehr zwingend notwendig. Mittlerweile können, in Abhängigkeit von der Art der Leukämie, auch andere Therapieformen angewendet werden. Voraussetzung für die Wahl der Behandlung ist eine genaue Charakterisierung der Blutkrebskrankung. Diese beinhaltet genetische Untersuchungen.



„In den letzten Jahren hat sich in der Onkologie ein Paradigmenwechsel vollzogen. Dazu trug vor allem bei, dass wir Krebs zunehmend als eine ‚Erkrankung der Gene‘ sehen“, erläutert Prof. Dr. Peter Paschka, Chefarzt der Medizinischen Klinik A am Klinikum Ludwigshafen. Mit dieser Erkenntnis hat sich die Behandlung von Krebserkrankungen – darunter auch Blutkrebs – grundlegend gewandelt. Heute ist es möglich, Krebserkrankungen auch ohne Chemotherapie erfolgreich zu behandeln. „Die akute myeloische Leukämie, kurz AML, ist die häufigste Form der akuten Leukämie im Erwachsenenalter“, erklärt Prof. Dr. Paschka. „Auch hier konnten wir inzwischen den Erkenntnisgewinn zu den Ursachen der Leukämie-Entstehung in die Entwicklung von neuen, zielgerichteten Medikamenten ummünzen und eine Verbesserung der Behandlungsergebnisse erzielen – nicht zuletzt bei älteren Patientinnen und Patienten, die für eine intensive Chemotherapie oft nicht ‚fit‘ genug sind.“

Stetige Entwicklung

Wie so vieles, befindet sich auch die Krebsforschung in steter Entwicklung. Es gilt, fortwährend auf der Suche nach neuen Erkenntnissen zu sein und an klinischen Studien teilzunehmen, denn nur durch Ergebnisse und Schlussfolgerungen kann ein therapeutischer Fortschritt erzielt und neue Medikamente zugänglich gemacht werden. „Das Klinikum Ludwigshafen ist auf die Behandlung der AML spezialisiert. Wir haben alle Voraussetzungen, um Betroffene mit den höchsten Standards zu behandeln und gehen dabei immer auf die individuelle Situation ein“, betont Prof. Dr. Paschka. „Als Zentrum der ‚Acute Myeloid Leukemia Study Group‘ – kurz AMLSG – leisten wir einen kontinuierlichen Beitrag zur Krebsforschung und können so den Patientinnen und Patienten mit AML in der Region innovative Behandlungsangebote machen“, erklärt der Chefarzt der Medizinischen Klinik A.

»
Die akute myeloische Leukämie (AML) ist die häufigste akute Blutkrebsform im Erwachsenenalter.
«



PROF. DR. PETER PASCHKA,
Chefarzt der Medizinischen Klinik A

»Genetische Analysen sind bei der akuten myeloischen Leukämie entscheidend für die individuelle Therapiewahl und Therapiesteuerung.«

Meilenstein in der Behandlung der AML

Vor der Auswahl der optimalen Behandlung der AML müssen spezielle molekulargenetische Analysen erfolgen. „Hier lautet das Stichwort: Biomarker. Das heißt, wir untersuchen die Blutkrebszellen auf molekulargenetischer Ebene und können so bestimmte Veränderungen feststellen. Dieser ‚genetische Fingerabdruck‘ der Leukämiezellen ermöglicht nicht nur eine Risikoklassifikation der Leukämie, sondern erlaubt auch eine individuelle Therapiewahl. Das hat die Heilungschancen der AML-Patientinnen und -Patienten verbessert“, erklärt Prof. Dr. Paschka.

Onkologie

Sekretariat Frau Ina Janson-Külbs, 0621 503-3901
kuelbsi@kli.lu.de

Das Onkologische Zentrum des Klinikums Ludwigshafen (OZLU) wird jährlich durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) geprüft und zertifiziert.

Über Fußpedale und Joysticks können mit dem Da-Vinci-Roboter vier OP-Instrumente gleichzeitig bedient werden.



Immer im Austausch



PROF. DR. STEFAN

WILLIS,

Direktor der Chirurgischen Klinik A

»Das Entscheidende an unseren Zentren ist ihre Interdisziplinarität.«



DR. THOMAS

OSEI-AGYEMANG,

Sektionsleiter für Thoraxchirurgie der Chirurgischen Klinik A

»Durch das Tumor-Board bleiben wir in regem Austausch mit Expertinnen und Experten aller Fachgebiete. Das fördert unsere Weiterentwicklung.«

Die zielführende Behandlung von Krebserkrankungen im Brust- und Bauchraum erfordert Interdisziplinarität. Das Klinikum Ludwigshafen bietet in seiner chirurgischen Abteilung ein in Rheinland-Pfalz einzigartiges zertifiziertes viszeralonkologisches (Darm, Magen, Pankreas) und ein thoraxchirurgisches Zentrum an und steht damit mit den beteiligten Fachbereichen für modernste, interdisziplinäre Therapie bei Tumorerkrankungen des Brust- und Bauchraums.

„Als große Klinik der Maximalversorgung hat das Klinikum Ludwigshafen die Möglichkeit, in der Krebstherapie auf sämtliche Kompetenzen seiner verschiedenen Abteilungen zurückzugreifen“, erläutert Dr. Thomas Osei-Agyemang, Sektionsleiter für Thoraxchirurgie. „Das erhöht die Behandlungschancen nachweislich.“ Um als Kompetenzzentrum für Thoraxchirurgie zertifiziert zu werden, müssen neben Leitlinien viele weitere Kriterien erfüllt werden. Dazu gehören unter anderem eine Mindestanzahl an Behandlungen sowie die Notwendigkeit, stets nach aktuellem Stand der Wissenschaft zu arbeiten. „Wir erfüllen diese Voraussetzungen und sind in konstanter Abstimmung mit Kolleginnen und Kollegen – intern und extern“, betont Prof. Dr. Stefan Willis, Direktor der Chirurgischen Klinik A.

Wissensaustausch

Eine der modernsten im Klinikum Ludwigshafen genutzten Techniken ist der sogenannte Da-Vinci-Roboter. Er verfügt über Joysticks, mit deren Hilfe man mit höchster Präzision mehrere OP-Instrumente gleichzeitig bedienen kann. Außerdem ist durch seine dreidimensionale Kamera eine 12-fache Vergrößerung möglich. „Durch die Vergrößerung können wir genauer arbeiten. Infolgedessen wird die Wundfläche kleiner und es kommt zu weniger Komplikationen“, erläutert Prof. Dr. Willis. Neben der technischen Weiterentwicklung legt das Klinikum großen Wert auf den kollegialen Wissensaustausch. Dabei helfen die sogenannten Tumor-Boards. „Tumor-Boards sind regelmäßige Fallbesprechungen von spezialisierten Ärztinnen und Ärzten des Klinikums und niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten. In diesen Meetings werden die zu behandelnden Personen und deren Erkrankungen mit allen

Befunden vorgestellt, Behandlungsmöglichkeiten besprochen und Therapiemöglichkeiten unter Einbeziehung der Fachexpertise der einzelnen Disziplinen gesucht“, erklärt Dr. Osei-Agyemang.

Weitreichende Expertise

Neben der Thoraxchirurgie ist auch das Darm-, das Pankreaskarzinom- und das Magenkarzinomzentrum als sogenanntes „Viszeralonkologisches Zentrum“ zertifiziert. „Krebserkrankungen – so tragisch sie auch sind – sind häufig heilbar, vor allem, wenn Patientinnen und Patienten sich in einem für die Behandlung zertifizierten Krankenhaus therapieren lassen – das ist sogar statistisch belegt“, führt Prof. Dr. Willis aus. Besonders wichtig dafür ist jedoch die frühe Krankheitsdiagnose. „Im letzten Jahr sind viele Betroffene zu spät zu uns gekommen. Der Hauptgrund dafür war ihre Angst vor der Pandemie.“ Die Ludwigshafener Ärzte hoffen darauf, dass Erkrankte künftig wieder früher zur Erstuntersuchung kommen, denn so können sie den besten Beitrag zu der Erhöhung ihrer Heilungschancen leisten.

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Chirurgische Klinik A

Sekretariat Frau Martina Litty, 0621 503-3151

cha@kiliu.de

Jährlich werden die Bereiche der Chirurgischen Klinik neu überprüft und zertifiziert: Das Thoraxzentrum durch die Deutsche Gesellschaft für Thoraxchirurgie (DGT), das Viszeralonkologische Zentrum sowie das Magenkarzinomzentrum durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG).



Mit einem digitalen Auflichtmikroskop können stark vergrößerte Nahaufnahmen von Hautveränderungen gemacht werden.

Intelligente Diagnostik

Gutartig oder bösartig? Diese Frage stellen sich zahlreiche Dermatolog*innen jeden Tag, wenn zu behandelnde Personen mit neuen Muttermalen oder Hautveränderungen zu ihnen kommen. Innovative Technologien unterstützen Ärztinnen und Ärzte nun bei der Diagnose von Hautkrebs.

Heutige Assistenzsysteme, die mit digitaler Bildverarbeitung und künstlicher Intelligenz arbeiten, sind wesentliche Hilfen für Dermatolog*innen. Sie unterstützen nicht nur bei der Diagnose, sondern bieten auch eine visuelle Komponente. „Wir können den Patientinnen und Patienten so die Hautveränderung vergrößert auf dem Monitor zeigen und anhand von Merkmalen erklären, warum etwas herausoperiert werden muss und um was es genau geht“, erläutert Prof. Dr. Dippel, Chefarzt der Hautklinik am Klinikum Ludwigshafen. Eines dieser Assistenzsysteme ist der Fotofinder®. Mithilfe von Deep Learning, einer Methode, die künstliche neuronale Netzwerke für die Informationsverarbeitung nutzt, kann das Gerät zwischen gutartigen und bösartigen Hautveränderungen unterscheiden. Hierfür greift es auf eine Datenbank zurück, mit Millionen von Bildern, bei denen die Diagnose bereits sicher ist. „Durch eine Art digitales Auflichtmikroskop machen wir eine Aufnahme der auffälligen Stelle und lassen eine Auswertung über das System laufen. Das Gerät zeigt uns dann einen Score zwischen null und eins an, wobei eins heißt, dass die Stelle zu 100-prozentiger Wahrscheinlichkeit bösartig ist. Dieses Ergebnis bestärkt nicht nur uns in der Entscheidung, sondern hilft den Patientinnen und Patienten beim Verständnis“, erklärt Prof. Dr. Dippel.

Diagnose mittels Wechselstromwiderstand

Das Gerät namens Nevisense™ ist ebenfalls zur Früherkennung von Hautkrebs entwickelt worden. Anders als der Fotofinder®, der über die Informationsverarbeitung von Bildern funktioniert, arbeitet Nevisense™ mit Impedanzstrom. Dieser wird über eine Sonde, die aus ganz vielen kleinen Kontakten besteht,

durch die Haut gesendet. Je nachdem, ob es sich um eine gutartige oder bösartige Hautveränderung handelt, fließt der Strom anders durch die Haut. So kann das Gerät ein Melanom aufgrund eines veränderten Stromwiderstandes erkennen. „Nevisense™ wurde ursprünglich für Pigmentläsionen wie zum Beispiel Muttermale entwickelt. Seit Neustem hat man jedoch auch die Möglichkeit, es für Basalzellkarzinome, also den weißen Hautkrebs, einzusetzen“, berichtet Prof. Dr. Dippel.

»
Jedes Jahr erkranken
mehr als 200.000
Menschen an
Hautkrebs.



in die Haut hineinschauen. „Auf dem Bildschirm sieht man dann wolkenartig und ein wenig verschwommen, wo der Tumor viel Masse hat und wo er zur Seite hin aufhört. Durch das OCT können wir dann den Betroffenen zeigen, was wir entfernen müssen, um den Tumor vollständig zu beseitigen“, erklärt Prof. Dr. Dippel.

Unterstützendes Laserlicht

Mit dem dritten Gerät im Bunde, der optischen Kohärenztomografie (OCT) kann die flächenhafte Ausbreitung eines Tumors gemessen werden. Das OCT ist eine Art Ultraschallgerät, das mit einem Laser arbeitet. Die obersten 0,5 Millimeter der Hautschicht werden vergrößert auf einem Bildschirm flach aufgefächert angezeigt. So kann man



**PROF. DR. DIPPEL,
Chefarzt Hautklinik**

»Neue Technologien sind wichtig, um die moderne Medizin weiterzubringen.«

Hautklinik

Sekretariat Frau Karin Moske, 0621 503-3351
hautklinik@klilu.de



Individuelle Hörhilfe



In Deutschland sind etwa 80.000 Menschen gehörlos und circa 15 Millionen Menschen altersbedingt schwerhörig. Die Beeinträchtigung des Sprachverstehens führt sie oftmals in die soziale Isolation und schränkt ihre Lebensqualität ein. Durch die Schwerhörigkeit steigt ihr alltägliches Unfallrisiko und der Spracherwerb sowie die korrekte Artikulation werden erschwert. Moderne Techniken, differenzierte Therapieverfahren und schonende Operationsmethoden erleichtern das Leben von vielen Betroffenen.



PROF. DR. K.-WOLFGANG DELANK,
Chefarzt der Hals-Nasen-Ohren-Klinik

»Die individuelle Betreuung unserer hörgeschädigten Patientinnen und Patienten liegt uns besonders am Herzen.«

Die Ursachen einer Schwerhörigkeit sind vielfältig. Neben akuten und chronischen Entzündungen des Mittelohrs kommen Unfallfolgen, gutartige Tumore und degenerative beziehungsweise angeborene Erkrankungen im Bereich der Hörschnecke in Betracht. Auch übermäßiger Lärm, Genussmittel sowie Medikamente können bleibende Hörschäden auslösen. Die häufigste Ursache ist der altersbedingte Funktionsverlust der Haarzellen im Innenohr. Grundsätzlich wird zwischen einer Störung der Schallübertragung vom äußeren Gehörgang über das Trommelfell und die Gehörknöchelchen auf das Innenohr und einer Schallempfindungsstörung im Bereich der Hörschnecke des Innenohrs beziehungsweise des Hörnervs unterschieden. Der Hörverlust kann ein- oder beidseitig auftreten, Schwankungen unterliegen und mit Schmerzen, Ohrsekretion, Ohrgeräuschen (Tinnitus) oder Schwindel verbunden sein. Eine leichte bis mittelschwere einseitige Hörschädigung wird häufig nur zufällig bemerkt. Ein plötzlich auftretender Hörverlust wird dahingegen bereits bei geringer Ausprägung oft als beängstigend wahrgenommen.

Diagnoseverfahren und Behandlungsmöglichkeiten

Die Diagnostik von Hörstörungen beinhaltet heute zahlreiche computergestützte Untersuchungen. Diese ermöglichen eine präzise Bestimmung des Hörverlustes und des Schädigungsortes. Beides ist für die Therapiewahl bedeutend. In den letzten Jahren stieg die Anzahl an Behandlungsmöglichkeiten enorm. Heute ist zum Beispiel das Einsetzen von Drainage-Röhrchen und digitalen Hörhilfen möglich. „Mit Cochlea-Implantaten (CI) der neuesten Generation steht ein echter Innenohrersatz zur Verfügung. Mit ihm können viele höhergradig Schwerhörige

und taube Menschen nahezu normale Hörleistungen erzielen – auch bei einseitigem Hörverlust. Die Operation ist mittlerweile absoluter Standard und mit geringem Komplikationsrisiko verbunden. Damit die behandelten Personen alle technischen Möglichkeiten des CI nutzen können, ist eine intensive und kompetente Nachbetreuung sehr wichtig“, erklärt Prof. Dr. K.-Wolfgang Delank, Chefarzt der Hals-Nasen-Ohren-Klinik am Klinikum Ludwigshafen.

Hörzentrum

Um eine bestmögliche Versorgungsqualität zu gewährleisten, kümmert sich im Hörzentrum der HNO-Klinik ein multiprofessionelles Team um Schwerhörige aller Altersgruppen. Auch die Allerjüngsten erhalten eine optimale Versorgung durch die pädaudiologische Oberärztin, Frau Dr. Friederike Feldhusen und sprachtherapeutische Spezialist*innen. Für die technische Nachsorge steht Frau Hannah-Lina Neumayer als ausgebildete CI-Ingenieurin bereit. „Durch ihre Hilfe können wir das jeweilige Implantat bereits etwa am dritten postoperativen Tag einschalten – früher dauerte das mehrere Wochen. In vielen Kliniken ist das noch heute so“, berichtet Prof. Dr. Delank. „Schwerhörige Menschen kann man nicht im Akkord behandeln. Um eine intensive, individuelle Betreuung ermöglichen zu können, ist die jährliche Anzahl der CI-Operationen stark limitiert.“

Hals-Nasen-Ohren-Klinik

Sekretariat Frau Ingrid Braun, Frau Claudia Hoffmann,
0621 503-3401, hno@kllilu.de



Die Wirtschaftsgesellschaft ist unter anderem für die Sterilisation von OP-Instrumenten zuständig.

Wünsche werden wahr

Verpflegung, Reinigung, Sterilisation, Logistik – hinter einem funktionierenden und erfolgreichen Klinikbetrieb stecken viele Organisationsbereiche. Für einen optimalen Heilungsprozess der Patientinnen und Patienten spielen auch die Rahmenbedingungen eine große Rolle. Die Wirtschaftsgesellschaft des Klinikums Ludwigshafen kümmert sich darum, dass diese stets optimal sind.

Als 100-prozentige Tochtergesellschaft des Klinikums Ludwigshafen sorgt die Wirtschaftsgesellschaft seit 2003 für das Allgemeinwohl der Patientinnen und Patienten sowie aller Beschäftigten des Klinikums. „Von Patienten- und Materiallogistik, der Sterilisation von OP-Instrumenten über die Krankenhausreinigung und Speiseversorgung – wir haben mit allen Bereichen des Hauses zu tun“, erklärt Diana Ristau, Geschäftsführerin der Wirtschaftsgesellschaft. Ihr Team besteht aus rund 400 Mitarbeiter*innen und ist dafür verantwortlich, dass alles funktioniert, wie es funktionieren soll. „Von außen betrachtet ist unsere Arbeit oft unauffällig. Das ist positiv, denn das heißt auch, dass die Menschen im Krankenhaus zufrieden sind und wir ihre Wünsche erfüllen – zumindest sofern uns dies möglich ist.“

stehen stets notwendige Reinigungsleistungen an. Die Logistik kümmert sich um alle Transporte innerhalb des Krankenhauses. Dazu gehören Patienten- und Materialguttransporte sowie die hygienische Aufbereitung von Betten“, erläutert Diana Ristau. „Wir sehen uns als Teil des Ganzen.“

Mit Motivation geht alles besser

Trotz der vielen Herausforderungen hat das Team der Wirtschaftsgesellschaft Spaß an der Arbeit: „Uns ist es wichtig, unsere Freude auch an andere weiterzutragen. So können wir einen positiven Beitrag zu deren Therapieerfolgen leisten“, betont Diana Ristau. Erst vor kurzem organisierte die Wirtschaftsgesellschaft ein Livekonzert auf dem Campus des Klinikums. „Die positive Resonanz war riesig. Die zu behandelnden Personen freuten sich sogar in ihren Patientenbetten und wippten zur Musik. Solche Rückmeldungen sind unbezahlbar.“ Bereits



DIANA RISTAU,
Geschäftsführerin
Wirtschaftsgesellschaft

»Das Wohlergehen unserer Patientinnen und Patienten ist unsere Aufgabe und unsere Motivation.«

» Die Wirtschaftsgesellschaft sorgt für die reibungslose Organisation im KliLu.

Vierteilige Organisation

Der Ablauf innerhalb eines Krankenhauses ist komplex. Um ihn effizient und störungsfrei zu halten, müssen die verschiedenen Bereiche im Hintergrund reibungslos funktionieren. Die Aufgaben der Wirtschaftsgesellschaft sind in vier Betriebsbereiche eingeteilt: zentrale Sterilgutversorgung (ZSVA), Speiseversorgung, Reinigung und Logistik. Unter ZSVA wird die Aufbereitung der Operations-Instrumente verstanden. „Es gibt circa 6.500 verschiedene OP-Instrumente. Wir sorgen dafür, dass immer genau das Instrument vorliegt, das gebraucht wird“, erklärt Diana Ristau. Auch die Speiseversorgung verlangt einiges an Organisationstalent. Denn unter den 481.127 Speiseausgaben jährlich sind viele Bestellungen mit Sonderwünschen. „Genau wie unser Küchenteam und die ZSVA hat auch unsere Reinigungs- und Logistiktruppe viel zu tun. Es

in der Vergangenheit konnte die Wirtschaftsgesellschaft Besucher*innen, Patient*innen und Mitarbeiter*innen durch Aktionen wie Foodtrucks, Livemusik oder einen Tag der offenen Tür begeistern. Das ist auch für die Zukunft geplant. So bringt die Besserung der Corona-Lage auch wieder Leben in das Klinikum Ludwigshafen – und zwar mithilfe der Wirtschaftsgesellschaft und ihrem Organisationstalent.

Wirtschaftsgesellschaft

Projektleiterin Frau Melissa Uhrig, 0621 503-23495
uhrigm@kliilu.de



Visuelle Beschäftigungen halten geistig fit.

Je früher, umso besser

Demenz, der Verlust von Leistungen der höheren Gehirnregionen, betrifft in Deutschland schätzungsweise 1,2 Millionen Menschen. Mit zunehmendem Alter steigt die Wahrscheinlichkeit, an einer der verschiedenen Formen zu erkranken. Bei Symptomen wie Einschränkungen der geistigen Leistungsfähigkeit sollte rasch ärztliche Hilfe aufgesucht werden.



**PROF. DR. ARMIN
GRAU,
Chefarzt
der Neurologie**

»Man ist der Demenz nicht ausgeliefert.«

Demenz – wer diese Diagnose erhält, erschrickt wohl zunächst. „Doch man ist ihr nicht hilflos ausgeliefert“, so die Botschaft von Professor Dr. Armin Grau, Chefarzt der Neurologie am Klinikum Ludwigshafen. Und: Man kann rechtzeitig vorbeugen, um die Wahrscheinlichkeit, an einer der Demenz-Formen zu erkranken, zu minimieren. „Demenz ist ein Symptomkomplex, und es kann sich dahinter durchaus auch eine heilbare Krankheit verbergen“, erläutert Prof. Dr. Grau. Darum ist eine frühzeitige Diagnose auch so wichtig. Spätestens wenn das Gedächtnis im Alltag zu Problemen führt, sollte man den Hausarzt aufsuchen. Dieser überweist dann bei Bedarf zum Neurologen. Die Diagnostik erfolgt mittels einschlägigen Gedächtnistests und wird bei Notwendigkeit um ausführlichere, neuropsychologische Untersuchungen ergänzt. Ins Klinikum Ludwigshafen werden vornehmlich Betroffene verwiesen, die noch jüngeren Alters sind, unklare oder schwierige Diagnosen haben oder einer bestimmten Therapie bedürfen.

Verschiedene Formen und Ursachen

Die häufigste Form der Demenz ist mit mehr als 50 Prozent die Alzheimer-Demenz. Hier ist zunächst vor allem das Neugeächtnis betroffen, wobei sich die Persönlichkeit lange Zeit nicht ändert. Zurückzuführen ist sie auf einen Verlust an Nervenzellen in bestimmten Hirnarealen. Als zweithäufigste Form kommt die vaskuläre, gefäßbedingte Demenz vor. Diese beruht auf Durchblutungsstörungen im Gehirn und kann sich in Stufen verschlechtern. Personen mit Diabetes oder Bluthochdruck sind besonders gefährdet. Die dritthäufigste Form ist eine Mischform aus vaskulärer und Alzheimer-Demenz, gefolgt von der Demenz mit „Lewy-Körperchen“, die auf Eiweißablagerungen in den Nervenzellen der Großhirnrinde beruht. Diese kann neben Gedächtnisverlust zu optischen Wahrnehmungsstörungen, zu Stürzen und Ohnmacht sowie zu Halluzinationen führen. Darüber hinaus gibt es die fronto-temporale Demenz, bei

der der Stirn- beziehungsweise Schläfenlappen beeinträchtigt ist und die zu einer Wesensänderung und Störung der Verarbeitung von Emotionen führen kann. Auch Krankheiten wie Depressionen können Demenzen vortäuschen.

Geistig-rege Tätigkeiten sind wichtig

Demenzerkrankungen sind also ganz unterschiedlich in ihrer Ausprägung und Ursache. Wichtig ist der Krankheit bereits im mittleren Alter, also zwischen 40 und 50 Jahren, vorzubeugen: Wer sich geistig regt und viel bewegt, hat ein geringeres Demenz-Risiko. Man ist der Demenz demnach nicht schutzlos ausgeliefert. Auch nicht, wenn man sich mit der Diagnose konfrontiert sieht – es gibt verschiedene Therapiemöglichkeiten, um die Entwicklung zumindest zu verlangsamen. Ist die Krankheit fortgeschritten, kann dies für die Angehörigen durchaus herausfordernd sein. Im Klinikum Ludwigshafen werden diese darum im Umgang mit Demenz-Patient*innen geschult. So ist etwa eine angepasste Kommunikationsstrategie von Nöten: Konfliktvermeidung ist hier das Stichwort – Umleitung statt konfrontierender Diskussion. Darüber hinaus wird die Bedeutung eines strukturierten Alltags mit einem geregelten Tag-Nachtrhythmus und eine gezielte Beschäftigungsstrategie, etwa mit Fotoalben oder Gerüchen, vermittelt.

Neurologie

Sekretariat Frau Bettina Bauer, Frau Birgit Heußler,
0621 503-4200
neurologie@klilu.de

In seinem Buch „Reine Nervensache“ widmet Prof. Dr. Grau auch den Demenz-Krankheiten ein Kapitel.
(Siehe: www.armingrau.de)

Stolperndes Herz

Wenn das Herz aus dem Takt gerät und wiederholt unregelmäßig schlägt, wird häufig eine bestimmte Erkrankung diagnostiziert: die Herzrhythmusstörung. In Deutschland werden im Jahr etwa 400.000 Menschen mit dieser Diagnose in eine Klinik eingeliefert. Was im jungen Alter harmlos erscheint, kann lebensbedrohlich werden – und fordert bei häufigem Auftreten altersunabhängig eine intensive, ärztliche Beobachtung.

Bei einer Herzrhythmusstörung ist die Herzfrequenz erhöht, verlangsamt oder unregelmäßig. Meist äußert sie sich durch Symptome wie Herzasen, Schwindel, Schmerzen in der Brust oder Ohnmachtsanfälle. Wird sie früh erkannt, gibt es Möglichkeiten, ihr entgegenzuwirken – zum Beispiel durch die Implantation modernster Herzschrittmacher und Defibrillatoren. „Während Defibrillatoren dafür sorgen, dass das Herz nicht zu schnell schlägt, kommen Herzschrittmacher bei einem zu langsamen Herzschlag zum Einsatz. Bei beiden Behandlungsmethoden wird das Herz durch elektrische Impulse wieder in den richtigen Rhythmus gebracht“, erläutert Dr. Thomas Kleemann, Oberarzt der Klinischen Rhythmologie im Klinikum Ludwigshafen. Das akademische Lehrkrankenhaus ist stets auf dem aktuellsten Forschungsstand und bietet seinen Patientinnen und Patienten vielversprechende, innovative Therapiemöglichkeiten an.

Neueste Technologien

Eine dieser Therapieinnovationen ist der His-Bündel-Schrittmacher, benannt nach dem Internisten Wilhelm His. „Der His-Bündel-Schrittmacher stimuliert das His-Bündel, das Teil des Reiz-Leitungssystems ist. Dadurch verteilt sich das Signal über kleine Fasern in die Herzmuskeln und so werden natürliche Herzschläge ausgelöst“, erläutert Dr. Kleemann. „Eine weitere Therapiemöglichkeit sind kabellose Schrittmacher. Sie werden über die Leisten eingeführt und direkt im Herzen verankert. Dadurch werden keine Elektroden benötigt und der übliche Hautschnitt an der Brust für die Schrittmachertasche entfällt. Diese speziellen Schrittmacher kommen bei Patientinnen und Patienten mit langsamem Herzschlag in Kombination mit Herzschwäche beziehungsweise verschlossenen Schlüsselbeinvenen zum Einsatz“, erklärt der Oberarzt. Beide Schrittmacher bekämpfen jedoch nicht die Ursachen einer Herzrhythmusstörung. Das

ermöglicht nur die Ablation, auch Verödung genannt.

Ursachenbekämpfung

Je früher eine Herzrhythmusstörung erkannt wird, desto größer ist die Chance auf einen Therapieerfolg. So führt eine Ablation bei früh diagnostiziertem Vorhofflimmern – eine bestimmte Art der Herzrhythmusstörung – bei 80 bis 90 Prozent der Behandlungen zu Erfolg. Wird eine Herzrhythmusstörung spät erkannt, liegen die Chancen bei null bis 30 Prozent. „Bei der Ablation werden Narben in den Zellen des Herzmuskels erzeugt. Diese unterbinden störende Muskeleregungen und führen so zu einem normalen Herzrhythmus“, erklärt Dr. Thomas Kleemann. Das Klinikum Ludwigshafen bietet Betroffenen von Herzrhythmusstörungen eine zentrale Anlaufstelle. Es verfügt über eine große Behandlungsexpertise und führt jährlich etwa 400 Ablationen durch – darunter 150 bei Vorhofflimmern. Wer schon früh dafür sorgen will, dass das Herz langfristig intakt bleibt, der sollte auf eine ausgewogene Ernährung, ein gesundes Körpergewicht und ausreichend – jedoch nicht zu viel – Bewegung achten.

»
Vorhofflimmern ist eine Variante von Herzrhythmusstörungen.
«

Kardiologie

Medizinische Klinik B
Sekretariat Frau Sandra Steinecke, 0621 503-4001
steineckes@kliilu.de

Die Abteilung für Klinische Rhythmologie des Klinikums Ludwigshafen ist eine von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) zertifizierte Ausbildungsstätte für die Therapie von Herzrhythmusstörungen.



DR. THOMAS KLEEMANN,
Oberarzt der Klinischen Rhythmologie

»Die Ablation kann Herzrhythmusstörungen in ihrer Ursache bekämpfen.«

Schlummertipps für warme Sommernächte

Stehende Luft, mit der Bettdecke ist es zu warm, ohne sie fehlt es an Gemütlichkeit und die richtige Schlafposition ist einfach nicht zu finden: Ausreichendes und erholsames Schlafen ist vor allem bei heißen Temperaturen nicht einfach. Folgende Tipps können helfen.

① Frische Luft

Da die Körpertemperatur beim Einschlafen sinkt, hilft eine kühle Schlafumgebung. Ist diese nicht vorhanden, kann das Gehirn die Wärme als Signal deuten, wach zu bleiben. Beim Lüften wichtig zu beachten: die Fenster immer dann öffnen, wenn es draußen die niedrigste Temperatur hat.

② Die richtige Zudecke

Wärme sollte auch bei der Bettdecke vermieden werden. Das heißt: besser auf ein dünnes Laken zurückgreifen. Sich gar nicht zudecken, ist keine Lösung. Durch das Schwitzen kühlt der Körper ab und ohne Zudecke steigt die Erkältungsgefahr.

③ Warm Duschen

Kalte Duschen sind zwar erfrischend, aber dadurch werden die Gefäße zusammengezogen und der Körper kann die Wärme nicht mehr gut hinaustransportieren. Besser sind lauwarme und wechselwarme Duschen oder Bäder mit Lavendel, Melisse oder Baldrian.

④ Leichte Kost

Fettes und kohlenhydratreiches Essen liegt schwer im Magen – egal bei welchen Temperaturen. Deshalb sollte zwei Stunden vor dem Zubettgehen darauf verzichtet werden. Ebenso verhält es sich mit Alkohol und Nikotin, denn beides regt den Stoffwechsel und den Kreislauf an. An Schlaf ist dann nur schwer zu denken.

⑤ Bewegung

Zufrieden und körperlich ausgeglichen schläft es sich besser. Deshalb ist es ratsam, sich vor dem Schlaf auszupeinern. Auch hier gilt: besser zwei Stunden Ruhephase zwischen Sport und Schlaf einplanen. Ansonsten ist der Kreislauf angeregt und das Herunterkommen nur schwer möglich.

JA, DAS IST
DER KLEINSTE
HERZSCHRITT-
MACHER DER
WELT.*

Micra®
Die Kardiokapsel



*Stand März 2020

Medtronic
Further Together



Der „Resilienz-Fächer“ enthält Impulse und Anregungen für den Umgang mit Stress.

Gemeinsam stark

Resilienz – die psychische Widerstandskraft, mit der man auf belastende Situationen und Erfahrungen reagiert – ist wichtiger denn je. Die Coronavirus-Pandemie hat einmal mehr gezeigt, wie unberechenbar und herausfordernd das Leben sein kann. Auf Krisensituationen gelassen zu reagieren, diese unbeschadet zu überstehen und bestenfalls gestärkt daraus hervorzugehen, kann man lernen. Impulse und Anregungen hierfür gibt die Pflegedirektion des Klinikums Ludwigshafen seinen Mitarbeiter*innen an die Hand.



**ALEXANDRA GRÄFIN
VON REX,
Pflegedirektorin**

»Das Wohlergehen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist uns eine Herzensangelegenheit.«

Das letzte Jahr war ein schweres für die insgesamt 1.300 Pflegekräfte des Klinikums Ludwigshafen – beruflich wie privat. Sie sahen sich konfrontiert mit einem neuen Krankheitsbild, mussten sich an andere Abläufe gewöhnen, damit umgehen, dass die Patient*innen keinen Besuch empfangen durften. Und auch privat gestalteten sich die letzten Monate herausfordernd. „Schnell wurde klar, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihre Grenzen stoßen“, so Pflegedirektorin Alexandra Gräfin von Rex. Um dem entgegenzuwirken und die Pflegekräfte möglichst früh zu unterstützen, startete die Pflegedirektion des Klinikums Ludwigshafen schnell und niederschwellig mit entsprechenden Maßnahmen. So sind sieben Tage die Woche zwei externe Psychologen auf den verschiedenen Stationen unterwegs und bieten sich für Gespräche an.

Herzensangelegenheit

Doch damit nicht genug. Als „Jahresprojekt 2021“ hat sich die Pflegedirektion das Thema „Resilienz“ ganz groß auf die Fahne geschrieben. „Uns ist es eine Herzensangelegenheit, auf unsere Kolleginnen und Kollegen aufzupassen,“ erläutert Alexandra Gräfin von Rex. „Das war bei uns im Haus schon vor der Pandemie wichtig, hat aber nun nochmals an Bedeutung gewonnen.“ So hat die Pflegedirektion zum Beispiel einen „Resilienz-Fächer“ mit Anregungen zur Stärkung der psychischen Widerstandskraft entwickelt. Dieser wurde in gedruckter Version im Format der Kitteltasche jeder Pflegekraft ausgehändigt.

Viele Anregungen und Impulse

Eine ganze Sammlung an Impulsen bietet darüber hinaus die hauseigene Website auf der Unterseite www.klilu.de/resilienz. Dieser können auch Patient*innen, Angehörige und Interessierte wertvolle Tipps im Umgang mit Stress und herausfordernden Situationen entnehmen. Auf der Seite finden sich etwa angeleitete Entspannungsübungen, Übungen zur Stärkung des Körperbewusstseins, Kurzvorträge zum Thema Resilienz und Tipps für gesunde Pausensnacks. Persönliche Musikempfehlungen verschiedener Mitarbeiter*innen und Statements zu deren ganz individuellem Umgang mit dem Thema Resilienz ergänzen das breite Angebot. Was zunächst von der Pflegedirektion angeregt wurde, hat sich mittlerweile zu einem Selbstläufer entwickelt. „Die Seite ist sehr dynamisch und wird nun thematisch und inhaltlich maßgeblich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geprägt“, freut sich die Pflegedirektorin über die positive Resonanz. „Wir haben eine tolle Kultur des Miteinanders und unterstützen uns gegenseitig beim Meistern von herausfordernden Situationen.“

Pflegedirektion

Sekretariat Frau Silvia Mielenz, 0621 503-2301
mielenzs@klilu.de

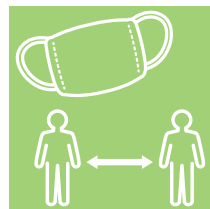
Weitere Tipps und Informationen zum Thema Resilienz:
www.klilu.de/resilienz



Willkommen in Ihrem Klinikum Ludwigshafen

Patientensicherheit ist unser oberstes Anliegen.

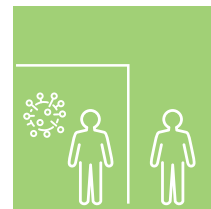
Damit Sie sich gut bei uns aufgehoben fühlen, setzen wir für Sie ein umfassendes Sicherheitskonzept um.



Maskenpflicht und Abstand für alle



Corona-Test für alle stationären Patienten



Aufnahmestation für potenziell infektiöse Patienten



Corona-Test oder Impfung der Mitarbeiter



Besucherregelung für mehr Sicherheit



Corona-Test bei ambulanten Patienten mit erhöhter Infektionsgefahr



KliLu
Wir leben Medizin.

Moderne Kieferorthopädie für Kinder und Erwachsene

NÄHE RHEINGALERIE · DIREKT AM LUDWIGSPLATZ



DR. RAINER ROSSI

Zahnarztpraxis · Implantologie · Kieferorthopädie

VERTRAUEN SIE UNSEREM ERFAHRENEN FACHZAHNARZT FÜR KIEFERORTHOPÄDIE DR. JOHANNES POSCHENRIEDER

- ▶ unsichtbare Zahnspangen
Lingualtechnik · Invisalign
- ▶ kurze und schonende Behandlung dank modernster Technologien
- ▶ alle Behandlungen fachübergreifend in einer Praxis



Ludwigstraße 54b | 67059 Ludwigshafen | Telefon 0621-51 29 52 | www.dr-rossi.de

Kontaktverzeichnis KliLu

Klinikum der Stadt Ludwigshafen

Bremserstr. 79, 67063 Ludwigshafen
Kontakt: 0621 503-0, info@klilu.de
www.klilu.de

Stabsstelle Kommunikation

Leiterin Yasemin Böhnke
Kontakt: 0621 503-2398, boehnkey@klilu.de

Onkologie

Medizinische Klinik A
Sekretariat Frau Janson-Külbs, 0621 503-3901
meda@klilu.de

Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Chirurgische Klinik A
Sekretariat Frau Scherrer, 0621 503-3151
cha@klilu.de

Hals-Nasen-Ohren-Klinik

Sekretariat Frau Braun, Frau Hoffmann, 0621
503-3401
hno@klilu.de

Hautklinik

Sekretariat Frau Moske, 0621 503-3351
hautklinik@klilu.de

Kardiologie

Medizinische Klinik B
Sekretariat Frau Steinecke, 0621 503-4001
steineckes@klilu.de

Wirtschaftsgesellschaft

Projektleiterin Frau Uhrig, 0621 503-23495
uhrigm@klilu.de

Pflegedirektion

Sekretariat Frau Mielenz, 0621 503-2301
mielenzs@klilu.de

Neurologie

Sekretariat Frau Heußler,
Frau Bauer, 0621 503-4200
neurologie@klilu.de

Zweitmeinungsportal

Medizinische Klinik A
0621 503-3973
zweitmeinung@klilu.de

Impressum

Herausgeber

Carta GmbH
Ulrich Zehfuß
Iggelheimer Str. 26
67346 Speyer
Kontakt: 06232 / 100 111 0
procura@carta.eu

Redaktion

Karin Eymael, Natalie Lumma, Lena Sophie
Persch, Pia Plattke (CvD)

Fotos

iStockphoto, Pexels, Privat, Shutterstock,
Freepik, Thommy Mardo, Ben Pakalski
(www.pakalski.de)

Einige der Fotos stammen aus dem Archiv und
entsprechen deshalb nicht den aktuell am
Klinikum geltenden Corona-Hygieneregeln.

Anzeigen

MWS Mediawerk Südwest GmbH
Heike Ennemoser
Annette Hübschen (verantwortlich)
Kontakt: 0621 / 5902200

Auflage

33.980 Exemplare

Verbreitung

Die PROCURA wird der Tageszeitung
DIE RHEINPFALZ, Ausgabe Ludwigshafen
beigelegt (diese umfasst u. a. Ludwigshafen
sowie Altrip, Neuhofen, Limburgerhof,
Waldsee-Otterstadt, Schifferstadt, Böhl-
Iggelheim, Maxdorf, Birkenheide, Fußgönheim,
Mutterstadt, Dannstadt-Schauernheim,
Rödersheim-Gronau und Hochdorf-Assenheim).

Satz und Layout

Felix Zuber, Karen Jost

Druck

DSW Druck- und Versandservice
Südwest GmbH
Flomersheimer Str. 2-4
67071 Ludwigshafen

Sanitätshaus Winkler

Unser Lächeln hilft



- Orthopädietechnik in eigener Meisterwerkstatt
- Rehathechnik mit Werkstatt
- Pflegetechnik
- Hilfen bei Inkontinenz
- Kompressionsstrümpfe, Bandagen
- Brustprothesen inklusive BHs und Bademoden
- Spezialversorgungen wie Stoma-/Wundversorgung und Sondennahrung

Sanitätshaus Winkler GmbH

Hedwig-Laudien-Ring 15 • 67071 LU-Oggersheim
im Gewerbegebiet Süd, gegenüber Media-Markt

Tel. 0621/670020 • www.sanitaetshaus-winkler.de

Rückenschmerzen lindern

Schon viele Menschen sind dank der richtigen Matratze schmerzfrei geworden



Herr Ellermann, in Ihren 45 Berufsjahren haben Sie unzählige Fälle von Rückenbeschwerden behandelt. Welche Rolle spielt die Matratze, und welche ist geeignet?

H. Ellermann: Schlaf dient der Erholung der Gelenke und Entspannung der Muskulatur. Folgender Test fand statt: Matratzen in verschiedenen Qualitätsstufen, ein Wasserbett und die Luftlagerung wurden mit derselben Testperson über eine Ruheschlafzeit von 6 Stunden getestet. Die Unterschiede waren sehr groß. Auf dem Luft-Schlafsystem war die nächtliche Ruhe ungestört, die Testperson fand schnell die optimale Liegeposition und hatte einen ruhigen Schlaf.

Warum empfehlen Sie das Schlafen auf Luft?

H. Ellermann: Das Luft-Schlafsystem wird über den Luftdruck auf das Körpergewicht so eingestellt, bis man gewissermaßen „schwebt“. Es stützt an jeder Stelle gleich. Die Wirbelsäule wird im Liegen leicht „auseinandergezogen“, was die Bandscheiben völlig entlastet. So kann das Bandscheibengewebe leichter die notwendige Nährflüssigkeit aufnehmen um sich zu regenerieren. Einfach perfekt, wie genau man

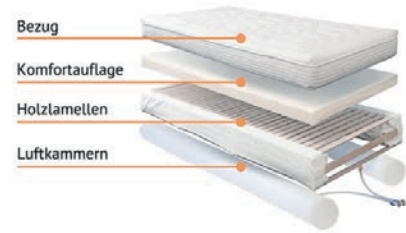
mit dem Luftdruck die Stützfunktion im Liegen einstellen kann. Hier kann kein anderes System mithalten, Luft bietet einen einzigartigen Vorteil. Auch Menschen mit größeren Wirbelsäulenproblemen finden eine optimale Lagerung und somit die notwendige Nachtruhe.

Eignet sich das Luft-Schlafsystem auch bei schwereren Rückenbeschwerden?

H. Ellermann: Ja. Ich erinnere mich an einen Patienten der Intensivstation nach erfolgter Bauch-OP, er klagte über Schmerzen in der Wirbelsäule. Das Problem war die Deformierung seiner Brustwirbelsäule. Ich bettete ihn auf eine Luftlagerung um. Die Schmerzen ließen nach. Ich empfahl ihm seine Matratze gegen eine Luftlagerung auszutauschen. Wochen später berichtete er mir seine Erfahrung mit dem Luft-Schlafsystem. So gut habe er zuvor nie liegen und schlafen können.

Gibt es denn auch negative Punkte?

H. Ellermann: Bisher konnte ich nur sehr gute Erfahrungen mit dem Luftlagerungssystem machen und habe daher ausschließlich positive Rückmeldungen erhalten. Aus diesem



Grund sage ich: Das Liegen auf Luft ist durch nichts zu toppen!

Hat das Luft-Schlafsystem weitere Vorteile?

H. Ellermann: Ja. Die übliche Materialermüdung einer Matratze liegt bei 6-7 Jahren, dann ist ein kompletter Matratzenaustausch erforderlich. Mein eigenes Luft-Schlafsystem ist fast 20 Jahre alt, die Luftkammern erfüllen ihren Dienst noch wie am ersten Tag. In dieser Zeit wären 3 Matratzen fällig gewesen, welche in Summe viel teurer sind. Zudem ist das Luft-Schlafsystem sehr atmungsaktiv, man schwitzt darin wenig. Mehr Informationen erhalten Sie gerne bei:

ERGOVITALIS GmbH
Am Altbach 11
67246 Dirmstein
Telefon 06238 9896066
www.ergofit24.de

Rückenschmerzen zählen zu den häufigsten, kostenintensivsten und medizinisch ungelösten Problemen in Deutschland. Die beste Behandlung von Rückenproblemen ist die Prävention – und dabei spielt die Matratze eine wichtige Rolle.

Ein Interview mit Heinrich Ellermann, langjähriger Leiter Physikalische Therapie eines Krankenhauses.

Rückenschmerzen adé ..



Bei Rückenschmerzen: jetzt anrufen, testen und Leser-Rabatt von 150,- € bekommen!*

Testen Sie bei Rückenproblemen ERGOFITair, das ergonomische Schlafsystem mit dem weltweit einzigartigen Luft-Lamellen-Kern. Dank der individuell einstellbaren Luft-Lagerung passt sich ERGOFITair in jeder Liegeposition (Seiten-, Rücken-, Bauchlage) ideal an Ihren Körper an. So können Wirbelsäule und Bandscheiben über Nacht optimal regenerieren und Schmerzen gelindert werden. **ERGOFITair ist tausendfach bewährt und hat bereits nachweislich bei Rückenschmerzen geholfen.**

Ergovitalis GmbH | Am Altbach 11 | 67246 Dirmstein | Telefon: 06238 9896066 | www.ergofit24.de

ERGOFITair
SCHLAF DICH GESUND

LESER-RABATT 150 €*